

DIE OSTERGESCHICHTE

Erzählt von Anselm Grün
Mit Bildern von Giuliano Ferri



HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Zum Paschafest, dem höchsten Feiertag der Juden, kommen Jesus und seine Jünger nach Jerusalem. Jesus reitet auf einem jungen Esel. Vor den Toren der Stadt warten schon viele Menschen. Sie freuen sich, dass Jesus zu ihnen kommt. Sie ziehen ihre Kleider aus und breiten sie vor ihm auf dem staubigen Boden aus, damit er darüberreiten kann. Auch viele Kinder sind gekommen, um Jesus mit Jubelrufen zu empfangen. Mit Palmzweigen winken sie ihm zu. Die ganze Stadt ist in großer Aufregung. Die Menschen spüren: Hier kommt der Messias, der Retter, den Gott uns versprochen hat. Gott meint es gut mit uns. Er hat Jesus geschickt, um uns Frieden und Freiheit zu bringen. Sie singen: „Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe.“





Jesus besucht den Tempel, um zu beten. Doch was er dort sieht, gefällt ihm gar nicht: Im Tempel geht es zu wie in einer Markthalle. Überall haben Händler ihre Tische aufgebaut, sie verkaufen Opfertiere und wechseln Geld. „Das Haus meines Vaters soll ein Haus des Gebets sein“, ruft Jesus den Händlern wütend zu. „Ihr aber macht daraus eine Räuberhöhle!“ Voller Zorn stößt er die Tische um. Mit einem Strick treibt er die Händler und die Tiere aus dem Tempel. Die Tempelpriester sind erbost über das, was Jesus da tut. Sie beraten, wie sie ihn loswerden können. Denn ohne den Handel im Tempel verdienen sie kein Geld mehr. Sie beschließen, den Unruhestifter bei den Römern anzuzeigen.

Das Volk aber freut sich. Jesus macht aus dem Tempel wieder das, was Gott sich wünscht: ein Haus, in dem die Menschen zu ihm beten und ihm nahe sein können.





*J*esus spürt, dass die Hohepriester ihn an die Römer ausliefern werden und er bald sterben muss. Deshalb hält er mit seinen Jüngern ein Abschiedsmahl. Bei diesem Mahl sagt er ihnen, wie sehr er sie liebt. Als Zeichen seiner Liebe bricht er für sie das Brot und spricht: „Nehmt und esst, das ist mein Leib.“ Dann nimmt er den Kelch mit Wein und sagt: „Nehmt und trinkt alle daraus. Das ist mein Blut, das ich für euch vergießen werde.“ Die Jünger sind zutiefst beeindruckt. Sie spüren, dass die Liebe Jesu stärker ist als der Tod. Jesus trägt den Jüngern auf, dass sie immer, wenn sie zusammen Mahl halten, an ihn und seine Liebe denken sollen.





Nach dem Mahl geht Jesus mit seinen Jüngern hinaus zum Ölberg. Dort gibt es einen Garten, der Getsemani heißt. Jesus möchte beten, um sich auf den schweren Weg vorzubereiten, der vor ihm liegt. Er hofft, dass auch seine Jünger mit ihm wachen und beten. Doch sie sind müde und schlafen ein. Als Jesus das sieht, wird er sehr traurig. Er fühlt sich allein gelassen von seinen Freunden, denen er doch eben noch seine große Liebe gezeigt hat. Er wird sein Leben für sie geben, doch sie machen einfach ihre Augen zu und sehen nicht, wie groß seine Angst ist.

